

# Platon und die Physis

Herausgegeben von  
DIETMAR KOCH,  
IRMGARD MÄNNLEIN-ROBERT  
und NIELS WEIDTMANN

*Tübinger Platon-Tage*



**Mohr Siebeck**

# Tübinger Platon-Tage

1





# Platon und die Physis

Herausgegeben von  
Dietmar Koch, Irmgard Männlein-Robert  
und Niels Weidtmann

Mohr Siebeck

*Dietmar Koch* ist Seminarassistent des Philosophischen Seminars an der Universität Tübingen.

*Irmgard Männlein-Robert* ist Inhaberin des Lehrstuhls für Griechische Philologie an der Universität Tübingen.

*Niels Weidtmann* ist wissenschaftlicher Leiter des Forum Scientiarum an der Universität Tübingen

ISBN 978-3-16-157739-0 / eISBN 978-3-16-157740-6  
DOI 10.1628/978-3-16-157740-6

ISSN 2629-3978 / eISSN 2629-3986 (Tübinger Platon-Tage)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Hubert & Co. in Göttingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

## Vorwort zur Reihe „Tübinger Platon-Tage“

Die „Tübinger Platon-Tage“, die seit 2008 alle zwei Jahre stattfinden, sind internationale und interdisziplinäre Tagungen zu großen Themen der Platon-Forschung und der Forschung zum Platonismus. Grundlegend ist dabei die Idee, die lange Tübinger Platon-Tradition im In- und Ausland neu zu beleben, sowie neue Impulse methodischer und inhaltlicher Art aus der aktuellen Platon- und Platonismus-Forschung zu präsentieren und zu diskutieren. Die „Tübinger Platon-Tage“ sind ein lebendiges Kooperationsprojekt zwischen dem Philologischen Seminar, dem Philosophischen Seminar und dem Forum Scientiarum der Universität Tübingen.

Die Themen der jeweiligen Tagungen und der daraus hervorgehenden Tagungsbände orientieren sich vornehmlich an zentralen philologischen und philosophischen Fragestellungen zu Platons Dialogen und seiner Philosophie, aber auch an Themen der Rezeption und Transformierung sowie Neumodellierung Platonischer Philosophie in Kaiserzeit und Spätantike.

Die TeilnehmerInnen sind ausgewiesene ExpertInnen, aber auch jüngere einschlägige WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland. Uns ist wichtig, hier fortgeschrittenen Studierenden, Doktoranden und Post-Docs die Gelegenheit zu geben, ihre Forschungen zu Platon und Platonismus vor führenden Fachleuten zu präsentieren.

Die ReihenherausgeberInnen



## Vorwort

Der vorliegende Band umfasst die Beiträge der „Tübinger Platon-Tage“ aus dem Jahr 2016, die vom 14.–16. April im „Forum Scientiarum“ in Tübingen stattfanden. Das Thema dieser internationalen und interdisziplinären Tagung war „Platon und die Physis“: Physis kann im engeren naturwissenschaftlichen Sinne als physische, empirische oder materielle Natur verstanden werden wie im übertragenen Sinne als ‚genuin eigenes Wesen‘, etwa mit Blick auf die Seele, den Kosmos oder das Göttliche. In jedem Fall lässt sich die menschliche Physis ebenso anthropologisch, z.B. hinsichtlich Sprache und Kultur, wie mit Blick auf außermenschliche Physis, etwa Landschaft und Klima, umschreiben. Das von uns propagierte, weite semantische Feld von Physis schließt auch antike Naturwissenschaften, wenn etwa Platons Beschäftigung mit naturphilosophischen und medizinischen Denkern in den Blick rückt, oder aber Naturrecht mit ein, das in seiner Auseinandersetzung mit den zeitgenössischen Sophisten eine große Rolle spielt.

Die in diesem Band gesammelten Beiträge zur Tagung stammen von KollegInnen aus Argentinien (Cornavaca), Italien (Regali, Abbate), Belgien (Steel), Frankreich (Golitsis), Japan (Oki-Suga) sowie deutschen ForscherInnen (Primavesi, Ulacco, Brockmann, De Brasi, Knauß, Koch, Männlein-Robert).

Die Etablierung dieser Reihe im Mohr Siebeck Verlag wäre nicht möglich gewesen ohne das große Interesse und Entgegenkommen von Herrn Dr. Henning Ziebritzki aus der Verlagsleitung sowie die umsichtige und fachkundige Begleitung durch Dr. Rolf Geiger aus dem Programmbereich für Philosophie, denen für Ihre hochkompetente Unterstützung und freundschaftliche Kooperation herzlich gedankt sei.

Die redaktionelle Bearbeitung und Vorbereitung zum Satz des Bandes hat Dr. Michele Solitario (Philologisches Seminar) übernommen, dem für die langwierigen Mühen unser herzlicher Dank sicher ist. Ebenso sind wir Frau Rebekka Zech vom Mohr Siebeck Verlag für ihre sachkundigen und stets konstruktiven Hilfestellungen bei der Vorbereitung zum Druck zu großem Dank verpflichtet.

Tübingen, im Juli 2019

Dietmar Koch  
Irmgard Männlein-Robert  
Niels Weidtmann





## Inhaltsverzeichnis

Vorwort Reihe .....	V
Vorwort Band .....	VII
<i>Diego De Brasi</i> Platon als Biologe? Überlegungen zum epistemologischen Status der Lebenswissenschaften im platonischen Œuvre .....	1
<i>Dietmar Koch</i> Φύσις, φύειν und ἀρετή Zum Zusammenklang eines Verhältnisses in Platons Dialogen .....	49
<i>Michele Abbate</i> Die Überwindung des Gegensatzes φύσει-θέσει im <i>Kratylos</i> Die Natur der Sprache aus Platons Perspektive .....	57
<i>Irmgard Männlein-Robert</i> „Unsere φύσις“ im Höhlengleichnis Platons .....	73
<i>Mai Oki-Suga</i> Die φύσις der Philosophen und der Nicht-Philosophen .....	93
<i>Oliver Primavesi</i> Seelenantagonismus und menschliche Φύσις Antiphon als anonymes Adressat im IX. Buch von Platons <i>Politeia</i> .....	111
<i>Ramón Cornavaca</i> Φύσις und dialektische Praxis bei Platon Bemerkungen über die dynamische Beziehung zwischen Naturanlage und philosophischem Gespräch in <i>Theaitetos</i> und <i>Politeia</i> .....	147
<i>Christian Brockmann</i> Überlegungen zur hippokratischen φύσις in Platons <i>Phaidros</i> .....	159
<i>Angela Ulacco</i> Die präkosmische Bewegung in Platons <i>Timaios</i> Ἴχνη, χώρα und Ideen .....	185

*Mario Regali*

Die Entstehung von Frauen und Tieren im *Timaios* (90e–92c)

Die Poetik des κακόν .....203

*Julia Knauß*

Anthropologische Grundlagen sozialer Organisation in Platons *Nomoi* .....223

*Pantelis Golitsis*

Der Begriff der *Physis* im späten Neuplatonismus .....241

*Carlos Steel*

Physis und Heimarmene

Platons Lehre der Natur, wie Proklos sie versteht .....255

Stellenregister.....275

Namensregister.....287

# Platon als Biologe?

## Überlegungen zum epistemologischen Status der Lebenswissenschaften im platonischen Œuvre

*Diego De Brasi*

### Einleitung

Eine spätantike Tradition besagt, dass Platon im Sterbebett geträumt habe, ein Schwan zu sein, den niemand fassen konnte. Diesen Traum habe Simmias erläutert und als Metapher für die Anstrengungen vieler interpretiert, die das Denken Platons zu begreifen versuchten, ohne dieses Ziel jedoch jemals zu erreichen.<sup>1</sup> Diese Anekdote stellt ein besonders gutes Beispiel der Maxime *se non è vero, è ben trovato* dar. Denn kaum ein antiker Autor ist so unterschiedlich, ja geradezu kontrovers gedeutet worden wie Platon, und keine einigende interpretatorische Tendenz scheint überhaupt in Sicht.<sup>2</sup> Doch gibt es einige wenige Aspekte des platonischen Philosophierens, die nahezu als allgemein akzeptiert gelten können. Einer dieser Aspekte betrifft die Stellung

---

<sup>1</sup> Zum Beispiel Anonymus, *Prolegomena philosophiae platonicae* 1.29–35 Westerink (= Olympiodorus, *In Plat. Alcib.* 2.156–162 Westerink): και αὐτὸς δ' ὁ Πλάτων εἶδεν ἑαυτὸν ἐν τῷ μέλλειν τελευτᾶν κύκνον γενόμενον καὶ μεταπηδῶντα ἀπὸ δένδρου ἐπὶ δένδρον καὶ πολλὰ παρέχοντα τοῖς ὀρθοθήραις πράγματα, μὴ δυναμένων ἐλεῖν αὐτόν. τοῦτου δὲ τοῦ ἐνυπνίου ἀκούσας Σιμμίας ὁ Σωκρατικὸς ἔφησεν πάντα ἀνθρώπους σπουδάσαι καταλαβεῖν τὴν τοῦ Πλάτωνος διάνοιαν, μηδένα δὲ δυνήσεσθαι, ἀλλ' ἕκαστον πρὸς τὸ δοκοῦν αὐτῷ τὴν ἐξήγησιν ποιῆσθαι, εἴτε θεολογῆσαι εἴτε φυσιολογῆσαι εἴτε ἄλλο τι ἔλοιτο. Dass diese Anekdote eine eindeutige Anspielung auf den *Phaidon* darstellt, steht außer Zweifel. Dazu siehe u.a. Eugenio Benitez, „Plato the Swan. Interpretation and the Hunt for Plato's Doctrines“, *Arche* 13 (2010), 15–32.

<sup>2</sup> Zu den verschiedenen antiken Platoninterpretationen siehe u.a. Mauro Bonazzi, *Il platonismo*, Torino 2015. Zu den Richtungen der Platonforschung im 19. und 20. Jahrhundert siehe Christopher Gill, „Dialectic and the Dialogue Form“, in: Julia Annas/Christopher Rowe (Hgg.), *New Perspectives on Plato. Modern and Ancient*, Cambridge (MA)/London 2002, 145–171, hier: 145–149; Christopher Rowe, *Plato and the Art of Philosophical Writing*, Cambridge 2007, 1–51; Charles Kahn, *Plato and the Socratic Dialogue. The Philosophical Use of a Literary Form*, Cambridge 1996, 36–42; Marisa Diaz-Waian/Angelo Corlett, „Kraut and Annas on Plato. Why Mouthpiece Interpreters are Stuck in the Cave“, *Epoché* 16 (2012), 157–195.

Platons zur Biologie bzw. zu den Naturwissenschaften im Allgemeinen.<sup>3</sup> Nach der *vulgata* gehören diese Disziplinen für Platon zum Bereich der δόξα, weil ihre Objekte im Bereich des Werdens (γίνεσθαι) zu situieren sind.<sup>4</sup> Eine solche Position scheint von zahlreichen Passagen der platonischen Dialoge unterstützt zu werden, wie Herwig Görgemanns in einem der wenigen deutschsprachigen Beiträge zur platonischen Biologie behauptet.<sup>5</sup> So präsentiert uns das berühmte Liniengleichnis in *Politeia* 509d–511e eine – der Meinung der meisten Interpreten nach – vierstufige ontologische und eine damit zusammenhängende vierstufige epistemologische Differenzierung, wonach das Seiende und das Werdende in zwei getrennte Bereiche untergliedert sind. Dabei wird ἐπιστήμη, also Wissen, nur dem Seienden zugeordnet, während das Werdende nur durch δόξα, Meinen, erfasst werden kann. Auch im *Philebos* 59a–b findet sich die gleiche Differenzierung: Protarchos stimmt Sokrates zu, dass diejenigen, die meinen, die Natur zu erforschen (εἶ τε καὶ περὶ φύσεως ἡγεῖται τις ζητεῖν), sich nicht um das Immerseiende, sondern um das Vergängliche bemühen (οὐ περὶ τὰ ὄντα ἀεὶ, περὶ δὲ τὰ γινόμενα καὶ γενησόμενα καὶ γεγονότα ἡμῶν ὁ τοιοῦτος ἀνήρηται τὸν πόνον). Folglich wird keine ἐπιστήμη, die sich mit solchen Sachverhalten beschäftigt, die fundierte Wahrheit erlangen (οὐδ' ἄρα νοῦς οὐδέ τις ἐπιστήμη περὶ αὐτὰ ἐστὶν τὸ ἀληθέστατον ἔχουσα). Ferner weisen andere platonische Passagen eine ähnliche Position Platons zu den Naturwissenschaften und der Biologie aus. So äußert die *dramatis persona* Sokrates im *Phaidon* gravierende Vorbehalte gegenüber den vorsokratischen Philosophien, die in Zusammenhang mit dem vermeintlich strikten Dualismus des *Phaidon* auch als Kritik Platons an der Naturphilosophie im Allgemeinen gedeutet werden können (*Phaidon* 95e–105c). Selbst die lange kosmologische Darstellung des Timaios im gleichnamigen Dialog, dem Text also, der am meisten als möglicher Ausdruck einer platonischen Naturphilosophie gelten dürfte, ist als εἰκὸς μῦθος, als „wahrscheinliche Erzählung“ gekennzeichnet, eine Klassifizierung, die bedingt, dass ihm jegliche wissenschaftliche Gültigkeit abgesprochen werden kann.

---

<sup>3</sup> Der Begriff βιολογία ist im Altgriechischen bekanntlich nicht belegt. Biologie war vielmehr ein Bereich der φυσιολογία, des „Diskurses über die Natur“, die sich mit Kosmologie, Astronomie, Physik und *historia naturalis* als einheitlichem Untersuchungsgegenstand befasste. Einleitend dazu s. Oddone Longo, *Scienza, Mito, Natura. La nascita della biologia in Grecia*, Milano 2006, 7–13.

<sup>4</sup> So zusammenfassend Sabine Föllinger, „Biologische Fachliteratur“, in: Bernhard Zimmermann/Antonios Rengakos (Hgg.), *Handbuch der griechischen Literatur der Antike. 2. Band: Die Literatur der klassischen und hellenistischen Zeit*, München 2014, 557–571, hier: 557. Föllingers Ausführungen basieren auf den Forschungen Görgemanns (s. nächste Anmerkung).

<sup>5</sup> Herwig Görgemanns, „Biologie bei Platon“, in: Georg Wöhrlé (Hg.), *Biologie*, Stuttgart 1999, 74–88 (= Görgemanns, *Biologie*), hier: 74–76.

Eine solche Interpretation muss sich gleichwohl mit einer Reihe von Problemen auseinandersetzen. Erstens haben in jüngster Zeit Vertreter des sogenannten *dialogical approach* zu Recht darauf hingewiesen, dass man in den Hauptgesprächspartnern eines Dialogs nicht das Sprachrohr Platons sehen sollte. Vielmehr gäbe der Dialog in seiner Gesamtheit einen Eindruck davon, in welche Richtung Platon die Aufmerksamkeit und die Reflexion des Lesers lenken möchte.<sup>6</sup> Zweitens ist mehrfach hervorgehoben worden, dass Platon bewusst Diskrepanzen zwischen Dialogen bzw. innerhalb eines einzigen Dialoges einbaut, die entweder als Zeichen einer Entwicklung im platonischen Denken oder – m.E. am plausibelsten – als Indiz einer besonderen auktorialen Intention Platons gelten.<sup>7</sup> Drittens ist der Begriff der *ἐπιστήμη* bekanntlich doppeldeutig: Anders als die moderne Epistemologie, die strikt zwischen propositionalem (Wissen-Dass) und nicht-propositionalem Wissen (Wissen-Wie, Wissen-Von) unterscheidet, scheint Platon die zwei Ebenen bewusst so nah wie möglich zusammenzuführen (aber nicht gleichzusetzen).<sup>8</sup> Daher wird in diesem Beitrag auf eine Übersetzung verzichtet und durchgehend von einer *ἐπιστήμη* biologischer Objekte bzw. Sachverhalte gesprochen. Speziell in Bezug auf Biologie und Naturphilosophie verkennt die oben skizzierte *vulgata* viertens viele Elemente, die vermuten lassen, dass die ‚negative‘ Bewertung des epistemologischen Status der Biologie differenzierter betrachtet werden muss. So ist vielfach bemerkt worden, dass Platon in seinem Œuvre oft Interesse an biologischen Sachverhalten zeige. Für eine positivere Deutung der Rolle der Biologie im platonischen Schrifttum spreche auch die Tatsache, dass – wie im Folgenden gezeigt wird – biologische Fragestellungen das philosophische, geradezu metaphysische *θαυμάζειν* hervorrufen.<sup>9</sup> Ferner legen außerdilogische Elemente die Vermutung nahe, dass die Biologie eine zentrale Rolle im *curriculum studiorum* der Akademie spielte: Zum einen beginnt die berühmte pseudoplatonische Definition des Menschen wie eine biologische

---

<sup>6</sup> Vgl. Francisco J. Gonzales (Hg.), *The Third Way. New Directions in Platonic Studies*, Lanham 1995; Victorino Tejera, *Plato's Dialogue One by One. A Dialogical Interpretation*, Lanham 1999; Franco Trabattoni, *Oralità e scrittura in Platone*, Mailand 1999; Gerald A. Press, *Plato. A Guide for the Perplexed*, London/New York 2007.

<sup>7</sup> Vgl. die Diskussion in Michael Erler, *Platon*, Basel 2007, 60–98.

<sup>8</sup> Timothy Chappell, *Reading Plato's Theaetetus*, Sankt Augustin 2004, 31–32. Vgl. auch Alexander Becker, „Plato and Formal Knowledge“, in: Wolfgang Detel/Alexander Becker/Peter Scholz (Hgg.), *Ideal and Culture of Knowledge in Plato. Akten der 4. Tagung der Karl-und-Gertrud-Abel-Stiftung vom 1.–3. September 2000 in Frankfurt*, Stuttgart 2003, 97–113; Catherine Osborne, „Knowledge Is Perception: A Defence of Theaetetus“, in: Detel/Becker/Scholz (Hgg.), *Ideal and Culture of Knowledge in Plato* (siehe vorangehenden Titel), 133–158.

<sup>9</sup> Martin F. Meyer, *Aristoteles und die Geburt der biologischen Wissenschaft*, Wiesbaden 2015, 197–202.

Klassifikation;<sup>10</sup> zum anderen karikiert die alte Komödie den akademischen Unterricht und fokussiert sich dabei auf biologische Fragestellungen.<sup>11</sup>

Berücksichtigt man diese Aspekte und versucht, sie in eine ‚unitarische‘ Platoninterpretation zu integrieren, ergibt sich die Annahme, dass es für Platon möglich ist, ἐπιστήμη von biologischen Sachverhalten zu erlangen. Um dies aufzuzeigen, werde ich mich im Folgenden mit der Frage nach dem Status von biologischen Sachverhalten innerhalb der platonischen Epistemologie beschäftigen und insbesondere diejenigen Textstellen untersuchen, die eine zentrale Rolle für das Zustandekommen der *communis opinio* spielen: *Phaidon* 95e–105c, *Politeia* 509d–511e und *Timaios* 27c–29d.<sup>12</sup> Es wird sich

---

<sup>10</sup> [Pl.] *Def.* 415a11–12: ἄνθρωπος ζῶν ἄπτερον, δίπουν, πλατυόνυχον· ὁ μόνον τῶν ὄντων ἐπιστήμης τῆς κατὰ λόγους δεκτικὸν ἔστιν.

<sup>11</sup> Epicarm. Com. Fr. 10 PCG (= Fr. 11 Koch = Athen. *Deipnosophistai* 2.59D–E): περὶ γὰρ φύσεως ἀφοριζόμενοι / διεχώριζον ζῶων τε βίον / δένδρων τε φύσιν λαχάνων τε γένη. Obwohl die größeren Zusammenhänge der Passage nicht rekonstruierbar sind, zeigt der nähere Kontext, dass die komische Pointe offenbar darin besteht, die Weltfremdheit und Unbeirrbarkeit der Mitglieder der Akademie zu betonen (Platons Schüler bemerken die verhöhnende Reaktion – ein Furz – eines sizilianischen Arztes auf ihre Definitionsversuche des „Kürbisses“, κολοκύνθη, nicht, und Platon fordert sie auf, weiterzumachen). Vgl. auch Ian Mueller, „Mathematical Method and Philosophical Truth“, in: Richard Kraut (Hg.), *The Cambridge Companion to Plato*, Cambridge 1992, 170–199, hier: 171–172.

<sup>12</sup> Bei der oben zitierten Passage aus dem *Philebos* (59a–b) zeigt sich bereits im erweiterten Kontext und in Sokrates’ Formulierungen, dass es ihm um eine Redimensionierung des wissenschaftlichen Anspruches der Naturphilosophie und nicht um die Negation jeglicher ἐπιστήμη im naturphilosophischen Bereich geht. Auf der Suche danach, ob die Lust (τὸ χαίρειν πᾶσι ζῷοις καὶ τὴν ἡδονὴν καὶ τέρψιν, καὶ ὅσα τοῦ γένους ἔστι τούτου σύμφωνα) oder die Weisheit (τὸ φρονεῖν καὶ τὸ νοεῖν καὶ μεμνήσθαι καὶ τὰ τούτων αὐτῶν συγγενῆ, δόξαν τε ὀρθὴν καὶ ἀληθεῖς λογισμούς) das höchste menschliche Gute darstellen (*Philebos* 11b4–8), untersucht Sokrates mit Protarchos, nach der Analyse der ἡδονή, die ἐπιστήμη. Dabei präzisiert Sokrates, dass in erster Linie geklärt werden soll, ob genauso wie im Falle der ἡδονή festgestellt werden kann, dass eine Art von ἐπιστήμη reiner ist als andere (ἄλλη καθαρωτέρα ἐπιστήμης ἐπιστήμη, 57b1). Später erklärt er, dass er die τέχνη bzw. ἐπιστήμη sucht, die als Gegenstand das Klare, das Präzise und das am meisten Wahre haben (τὸ σαφές καὶ τὰκριβές καὶ τὸ ἀληθέστατον ἐπισκοπεῖ, 58c2–3). Insofern will Sokrates eine Art *scala scientiarum* aufstellen, wobei sich die Wissenschaften an Klarheit, Präzision und Anteil an Wahrheit unterscheiden, ohne jedoch diese Eigenschaften nur einer Wissenschaft zuzusprechen (wir haben hier also eine Differenzierung der ἐπιστήμαι, die derjenigen des Liniengleichnisses sehr ähnlich ist, wie wir sehen werden). In diesem Kontext steht die recht vorsichtige, oben wiedergegebene Formulierung zur Naturphilosophie: Einerseits wird betont, dass jeder, der Naturphilosophie betreibt, nur meint (ἡγέται), die Natur zu betrachten; andererseits hebt Sokrates hervor, dass die Naturphilosophie nicht die höchste Form der Wahrheit (τὸ ἀληθέστατον) erreicht. Es ist also plausibel, dass es a) möglich ist, Naturphilosophie zu betreiben, die tatsächlich die Natur betrachtet; b) Naturphilosophie durchaus eine Form der Wahrheit zu erreichen vermag, die jedoch ‚niedriger‘ ist als die von Sokrates anvisierte ἐπιστήμη, d.h. die ἐπιστήμη des Immerseienden. Selbst Sokrates räumt dies wenig später ein, als er behauptet: „Beständigkeit, Reinheit, Wahrheit

durch die Analyse zeigen, dass Platons Ausführungen zur Naturphilosophie im *Phaidon*, im Liniengleichnis und im *Timaios* aufeinander Bezug nehmen, präziser, dass sie eine kohärente, in sich nicht widersprüchliche Sicht über seine Stellung zu biologischen Sachverhalten darlegen. Es wird deutlich, dass die drei Texte den Bereich des sinnlich Wahrnehmbaren als Abbild der Ideenwelt darstellen und dass – insofern dies zutrifft – im platonischen Denken eine gewisse ἐπιστήμη von biologischen Phänomenen möglich ist.

Da die platonische Naturphilosophie in den letzten fünfzig Jahren vermehrt ins Zentrum des Forschungsinteresses gerückt ist,<sup>13</sup> kann in diesem Beitrag auf eine tiefgehende Behandlung der Biologie Platons verzichtet werden. Dennoch wird am Ende des Beitrages ein kleiner Ausblick dazu gegeben, wie das, was im Laufe meiner Ausführungen als ‚mathematisierte Biologie‘ bezeichnet wird, aussehen könnte. Widmen wir uns nun unseren drei Haupttexten.

### 1. *Phaidon* 95e–105c<sup>14</sup>

Die berühmte Passage des *Phaidon*, in der Sokrates die ihm zeitgenössische Naturphilosophie kritisiert, ist ein Teil der sogenannten ‚philosophischen Au-

---

und was wir Lauterkeit nennen beschränken sich entweder auf das, was sich immer unverändert auf die gleiche Weise verhält und unvermischt bleibt, oder aber auf das ihm nächst Verwandte. Alles andere aber muss man als zweitrangig und untergeordnet bezeichnen (ὡς ἢ περὶ ἐκεῖνα ἔσθ' ἡμῖν τὸ τε βέβαιον καὶ τὸ καθαρὸν καὶ ἀληθές καὶ ὃ δὴ λέγομεν εἰλικρινές, περὶ τὰ αἰεὶ κατὰ τὰ αὐτὰ ὡσαύτως ἀμεικτότατα ἔχοντα, ἢ ἐκείνων ὅτι μάλιστα ἐστὶ συγγενές· τὰ δ' ἄλλα πάντα δεύτερά τε καὶ ὕστερα λεκτέον, *Philebos* 59c2–6, Übers. Frede leicht geändert)“. Zu dieser Passage und ihrem Kontext s. Dorothea Frede, *Platon, Philebos. Übersetzung und Kommentar*, Göttingen 1997, 320–341, v.a. jedoch 333: „Nur dies wirft Platon hier den Naturwissenschaften vor: dass sie sich auf die Erforschung der zeitlichen Prozesse als solche beschränken (59a). Er sagt keineswegs, dass sie zu dieser Beschränkung gezwungen sind, sondern bloß, dass sie zur wahren Natur der Dinge nicht vordringen können, solange sie sich auf die Erforschung zeitlicher Vorgänge beschränken.“

<sup>13</sup> Vgl. z.B. Thomas S. Hall, „The Biology of the Timaeus in Historical Perspective“, *Arion* 4 (1965), 109–122; Geoffrey Ernest Richard Lloyd, „Plato as a Natural Scientist“, *The Journal of Hellenic Studies* 88 (1968), 78–92; Hans Herter, „Platons Naturkunde. Zum Kritias und anderen Dialogen“, *Rheinisches Museum für Philologie* 121 (1978), 103–131; Karen Gloy, „Platon, die Wissenschaftsgeschichte und unser Naturverständnis. Platons Naturbegriff im Timaios“, *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 38 (1990), 651–659; Thomas K. Johansen, *Plato's Natural Philosophy. A Study of the Timaeus-Critias*, Cambridge 2004 (= Johansen, *Plato's Natural Philosophy*); Sarah Broadie, *Nature and Divinity in Plato's Timaeus*, Cambridge 2006 (= Broadie, *Nature and Divinity*).

<sup>14</sup> Die Übersetzung des *Phaidon* stammt – oft leicht geändert – von Theodor Ebert, *Platon, Phaidon. Übersetzung und Kommentar*, Göttingen 2004 (= Ebert, *Platon, Phaidon*).



tobiographie' des Sokrates, die wiederum als Ausgangspunkt für die Einführung der sogenannten Ideenlehre dient. Ausgehend davon, dass die sokratische Erzählung eine fiktive Biographie bietet, die offenbar sowohl auf Sokrates als auch auf den philosophischen Werdegang Platons Bezug nimmt,<sup>15</sup> werde ich mich dem Ziel dieses Beitrages entsprechend nur auf einige Aspekte konzentrieren, um zu zeigen, dass Platon hier keine verabsolutierende Abwendung von der Naturphilosophie vollzieht, sondern nur eine Kritik an einer mechanistischen Weltansicht, die durch eine anderweitig begründete Erklärung der physikalischen Welt ersetzt werden muss.<sup>16</sup> Dies wird die weitere Analyse des Liniengleichnisses im folgenden Abschnitt unterstützen.

Die fiktive philosophische Autobiographie des Sokrates besitzt eine präzise Funktion: Sie führt Sokrates' Widerlegung von Kebes' Argument gegen die Unsterblichkeit der Seele ein.<sup>17</sup> Dieser hatte früher behauptet, dass die Seele sich wie ein Weber verhält, der zahlreiche Gewebe in seinem Leben fabriziert hat und dann, völlig verausgabt, stirbt. Um festzustellen, ob die Seele sich im Körper ‚verausgaben‘ kann, behauptet Sokrates, müsse die Ursache von Entstehen und Vergehen untersucht werden (περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς τὴν αἰτίαν διαπραγματεύσασθαι, *Phaidon* 95e9). Die Frage, die Sokrates nun mit Kebes diskutieren möchte, ist also grundsätzlich eine biologische Frage, wie auch der Beginn von Sokrates' Autobiographie weiter präzisiert: Sokrates erinnert sich an sein früheres „außerordentliches“ Interesse an der sogenannten Naturphilosophie (θαυμαστῶς [...] τῆς σοφίας ἦν δὴ καλοῦσι περὶ φύσεως ἱστορίαν) und identifiziert diese mit dem Wissen um die Ursachen der einzelnen Dinge, „warum etwas entsteht, warum es vergeht

---

<sup>15</sup> Siehe dazu Christoph Horn, „Kritik der bisherigen Naturforschung und die Ideentheorie (95a–102a)“, in: Jörn Müller (Hg.), *Platon, Phaidon*, Berlin 2011, 127–142 (= Horn, Kritik der bisherigen Naturforschung), hier: 128–129.

<sup>16</sup> Der Passus ist in jüngster Zeit auch aus einer dramatischen Perspektive interpretiert worden. So hat Christian Schäfer in der Kritik des Anaxagoras und dessen Schrift eine Opposition zwischen Anaxagoras, dem Lesemeister, und Sokrates, dem Lebemeister, der das Philosophieren durch das eigene Leben (und Vorleben) vermittelt, gesehen: Christian Schäfer, „Zur Vorsokratikerdarstellung im *Phaidon*“, in: Georg Rechenauer (Hg.), *Frühgriechisches Denken*, Göttingen 2005, 407–422, v.a. 412–415. Nicht plausibel scheint mir die Deutung Gowers, der in der sokratischen Biographie eine Unterminierung des ‚Autoritätsprinzips‘ im Allgemeinen und demnach eine Relativierung der Rolle des Sokrates als ‚paradigmatischem Philosophen‘ sieht: O.S.L. Gower, „Why is there an Autobiography in the *Phaedo*?“, *Ancient Philosophy* 28 (2008), 329–345. Gute Gegenargumente bietet David F. Hoinski, „Context, Decision and Autobiography in Plato's *Phaedo*“, *Ancient Philosophy* 28 (2008), 347–355.

<sup>17</sup> Ausführlich zur Funktion der Autobiographie in der argumentativen Ökonomie des Dialogs vgl. Stephen Menn, „On Sokrates' First Objections to the Physicists (*Phaedo* 95e8–97b7)“, *Oxford Studies in Ancient Philosophy* 38 (2010), 37–68, v.a. 53–61.

und warum es ist“<sup>18</sup> (εἰδέναι τὰς αἰτίας ἐκάστου, διὰ τί γίγνεται ἕκαστον καὶ διὰ τί ἀπόλλυται καὶ διὰ τί ἔστι, *Phaidon* 96a6–9). Dass es Sokrates dabei hauptsächlich um eine biologische Fragestellung geht, bestätigt ferner die beispielhafte Auflistung von Fragen, mit denen er sich in seiner Jugend beschäftigt hatte:

ἄρ' ἐπειδὴν τὸ θερμὸν καὶ τὸ ψυχρὸν σηπεδόνα τινὰ λάβη, ὡς τινες ἔλεγον, τότε δὴ τὰ ζῶα συντρέφεται; καὶ πότερον τὸ αἷμά ἐστιν ᾧ φρονοῦμεν, ἢ ὁ ἀήρ ἢ τὸ πῦρ; ἢ τούτων μὲν οὐδέν, ὁ δ' ἐγκεφαλός ἐστιν ὁ τὰς αἰσθήσεις παρέχων τοῦ ἀκούειν καὶ ὄραν καὶ ὀσφραίνεσθαι, ἐκ τούτων δὲ γίγνεται μνήμη καὶ δόξα, ἐκ δὲ μνήμης καὶ δόξης λαβούσης τὸ ἡρεμεῖν, κατὰ ταῦτα γίγνεσθαι ἐπιστήμην;

Ist es so, dass die Lebewesen, wie einige behauptet haben, sich entwickeln, wenn Warm und Kalt in eine Art Fäulnis übergeht? Ist es das Blut, durch das wir denken, oder die Luft oder das Feuer? Oder keines von diesen, sondern ist es das Gehirn, das die Gehör-, Gesichts- und Geruchswahrnehmungen vermittelt, aus denen dann Erinnerung und Meinung entstehen, aus Erinnerung und Meinung, wenn sie stabil geworden sind, kommt dann entsprechend Erkenntnis zustande? (*Phaidon* 96b2–7)

Sokrates führt im Anschluss dazu aus, dass sowohl seine eigene Forschung als auch die zunächst vielversprechende Nous-Theorie des Anaxagoras ihn weniger wissend ließen bzw. nicht zufrieden stellten.<sup>19</sup> Präziser bemängelt Sokrates an Anaxagoras' naturphilosophischen Erklärungen ihr ‚mechanistisches‘ Vorgehen: Anaxagoras, so Sokrates, habe zwar den Nous in sein ‚System‘ eingeführt, doch von diesem keinen Gebrauch gemacht. Stattdessen habe er weiterhin als Erklärung der Phänomene immer wieder ähnliche Gründe vorgebracht wie alle anderen, nämlich z. B. dass Sokrates sitze, weil er aus Knochen, Sehnen usw. bestehe. Solche Ursachen seien jedoch „fehl am Platz“ (ἄτοπον). Vielmehr sollte man Ursachen anführen, die zeigen, dass etwas geschieht, weil dies das Beste sei; sonst sei man nicht in der Lage, „das, was wirklich die Ursache einer Sache ist (ἄλλο μὲν τί ἐστι τὸ αἴτιον τῷ ὄντι)“, von dem „ohne welches die Ursache nicht Ursache sein könnte (ἄλλο δὲ ἐκεῖνο ἄνευ οὗ τὸ αἴτιον οὐκ ἂν ποτ' εἴη αἴτιον)“ zu unterscheiden (*Phaidon* 99b2–4).

Zentral, vor allem in der analytischen Platonforschung, ist hier die Frage nach der Art von Ursachen (αἰτία/αἴτιον, treffender: „das für etwas Verantwortliche“),<sup>20</sup> die Platon Sokrates kritisieren bzw. vorschlagen lässt.<sup>21</sup> Signi-

<sup>18</sup> Zur Übersetzung von ἔστι als „sein“ siehe Giovanni Casertano, *Platone. Fedone, o dell'anima. Drama etico in tre atti. Traduzione, commento e note*, Napoli 2015, 349 (= Casertano, Platone. Fedone).

<sup>19</sup> *Phaidon* 96c3–7: ἐγὼ γὰρ ἂ καὶ πρότερον σαφῶς ἠπιστάμην, ὡς γε ἑμαυτῷ καὶ τοῖς ἄλλοις ἐδόκουν, τότε ὑπὸ ταύτης τῆς σκέψεως οὕτω σφόδρα ἐτυφλώθη, ὥστε ἀπέμαθον καὶ ἂ πρὸ τοῦ ᾧ μιν εἰδέναι, περὶ ἄλλων τε πολλῶν [...].

<sup>20</sup> Casertano, Platone. Fedone, 352–354.

fikanter ist jedoch im Zusammenhang mit unserer Fragestellung, dass die Notwendigkeit, eine Ursache für das Werden (γίγνεσθαι) zu finden, Sokrates zu seiner „zweiten Seefahrt“ (δεύτερος πλοῦς) zwingt. Auf diese Weise ist klar, dass die Ideen, die Sokrates gleich nach den kurz umrissenen Passagen ins Gespräch einführt, für ihn zunächst einen funktionalen Charakter haben: Er braucht sie, um die Phänomene des Entstehens, Seins und Vergehens zu erklären,<sup>22</sup> wie zwei Passagen verdeutlichen.<sup>23</sup>

Die zweite Seefahrt beschreibt Sokrates zunächst durch eine Analogie mit der visuellen Wahrnehmung bei einer Sonnenfinsternis:

ἔδοξε τοίνυν μοι [...] μετὰ ταῦτα, ἐπειδὴ ἀπειρήκη τὰ ὄντα σκοπῶν, δεῖν εὐλαβηθῆναι μὴ πάθοιμι ὅπερ οἱ τὸν ἥλιον ἐκλείποντα θεωροῦντες καὶ σκοποῦμενοι πάσχοουσιν· διαφθεῖρονται γάρ που ἐνίοι τὰ ὄμματα, ἐὰν μὴ ἐν ὕδατι ἢ τινι τοιοῦτῳ σκοπῶνται τὴν εἰκόνα αὐτοῦ. τοιοῦτόν τι καὶ ἐγὼ διανοήθην, καὶ ἔδεια μὴ παντάπασι τὴν ψυχὴν τυφλωθεῖν βλέπων πρὸς τὰ πράγματα τοῖς ὄμμασι καὶ ἐκάστη τῶν αἰσθήσεων ἐπιχειρῶν ἄπτεσθαι αὐτῶν. ἔδοξε δὴ μοι χρῆναι εἰς τοὺς λόγους καταφυγόντα ἐν ἐκείνοις σκοπεῖν τῶν ὄντων τὴν ἀλήθειαν. ἴσως μὲν οὖν ὧ εἰκάζω τρόπον τινὰ οὐκ ἔοικεν· οὐ γὰρ πάνυ συγχωρῶ τὸν ἐν [τοῖς] λόγοις σκοπούμενον τὰ ὄντα ἐν εἰκόσι μᾶλλον σκοπεῖν ἢ τὸν ἐν [τοῖς] ἔργοις.

Nach all dem schien mir nun, da mir die Untersuchung der Dinge leid geworden war, ich müsse mich in Acht nehmen, damit mir nicht das Passiere, was Leuten passiert, die eine Sonnenfinsternis beobachten und untersuchen. Denn einige von ihnen, denke ich, verderben sich dabei die Augen, wenn sie nicht in einer Wasseroberfläche oder etwas Ähnlichem das Spiegelbild der Sonne beobachten. Ich hatte eine ähnliche Idee: Ich fürchtete, ich könnte an der Seele gänzlich erblinden, wenn ich die Gegenstände mit meinen Augen anschauen und mit jedem meiner Sinne zu erfassen versuchen würde. Es schien mir daher nötig, meine Zuflucht zu den Reden zu nehmen und in ihnen die Wahrheit der Dinge zu betrachten. Vielleicht ist aber mein Vergleich in gewissem Sinn unpassend: Denn ich will gar nicht zugeben, dass jemand, der die Dinge in Reden betrachtet, diese eher in Bildern betrachtet als derjenige, der sie in den Erfahrungen betrachtet (*Phaidon* 99d4–100a3).

<sup>21</sup> Vgl. z.B. Sedley, David, „Platonic Causes“, *Phronesis* 43 (1998), 114–132; Dorothea Frede, *Platons ‚Phaidon‘. Der Traum von der Unsterblichkeit der Seele*, Darmstadt 1999, 101–120 (= Frede, *Platons ‚Phaidon‘*); Horn, Kritik der bisherigen Naturforschung, 129–137.

<sup>22</sup> Dies betont schon Aristoteles, *Metaphysik* M 4 1079a1–2: *περὶ ὧν [scil. τῶν αἰσθητῶν] ζητούντες τὰς αἰτίας ἐκ τούτων ἐκεῖ [scil. εἰς τὰ εἶδη] προῆλθον*. Zur aristotelischen Kritik an der sog. platonischen Ideenlehre in dieser Passage s. einführend Julia Annas, *Aristotle's Metaphysics. Books M and N. Translated with Introduction and Notes*, Oxford 1976, 155–156. Vgl. außerdem Arbogast Schmitt, *Die Bedeutung der sophistischen Logik für die mittlere Dialektik Platons* (Diss.), Würzburg 1973, 132–232; Francesco Fronterotta, *METHEXIS. La teoria platonica delle idee e la partecipazione delle cose empiriche. Dai dialoghi giovanili al Parmenide*, Pisa 2001, 183–192 (zum Parmenides).

<sup>23</sup> Man könnte eigentlich noch weitergehen und behaupten, dass im Kontext des Dialoges die Einführung der Ideen nur das Ziel verfolgt, die Unsterblichkeit der Seele zu beweisen.

Die Analogie beruht auf einer Konstruktion, die bekanntlich auch in der Analogieserie in den Büchern 6 und 7 der *Politeia* vorkommt, d.h. das Nebeneinanderstellen von zwei ‚Sphären‘: einerseits die Gegenstände, die durch die Sinne wahrgenommen werden, andererseits die Dinge, welche die Seele durch „Reden“ (λόγοι) betrachtet. Diese Nebeneinanderstellung sollte, wie Monique Dixsaut zu Recht bemerkt hat, nicht als eine ontologische Opposition gedeutet werden, sondern als Betonung eines methodischen Unterschiedes in der Art und Weise, wie man an die Dinge herangeht.<sup>24</sup>

Betrachten wir den Text näher: Aus Furcht, die Seele durch das einfache Wahrnehmen der πράγματα zu beschädigen, flüchtete Sokrates in die λόγοι, um das Seiende (τὰ ὄντα) wahrhaft zu erfassen. Der begriffliche Unterschied (πράγματα vs. ὄντα) mutet zwar wie eine ontologische Differenzierung an, doch zeigt der Text selbst, dass dieser Unterschied sich auf die Methode, wodurch die Dinge (τὰ ὄντα) erfasst werden, bezieht. Sokrates spricht zu Beginn der Passage allgemein von τὰ ὄντα und hebt durch die Analogie mit der Sonnenfinsternis die Notwendigkeit hervor, die Objekte der Forschung (eben τὰ ὄντα) gegebenenfalls mit ‚Schutzmitteln‘ zu betrachten, um die Seele zu beschirmen. Erst da, wo die Sinneswahrnehmung ins Spiel kommt, werden τὰ ὄντα plötzlich zu πράγματα, um nach der Einführung der λόγοι wieder als ὄντα bezeichnet zu werden. Es sind also die Sinne, welche die Dinge lediglich als Gegenstände erscheinen lassen. Sinnvollerweise fügt Sokrates in Bezug auf die durch λόγοι betrachteten Dinge dann auch den entscheidenden Begriff der Wahrheit (ἀλήθεια) ein.

Sokrates greift hier offenbar auf seine früheren Ausführungen zurück, in denen er die Tätigkeit der Seele beim Erkenntnisprozess noch deutlicher beschreibt. Zu Beginn seiner ‚Verteidigungsrede‘ gegen die ‚Anklage‘ des Kebes und des Simmias, die ihn auffordern, zu erklären, wieso der Philosoph gerne bereit wäre zu sterben (*Phaidon* 62c–e), trifft Sokrates eine der gerade dargelegten ähnliche Unterscheidung: Ausgehend von der Annahme, dass der Tod nichts anderes als die Trennung der Seele vom Körper ist, zeichnet Sokrates den Philosophen als denjenigen, der sich von dem Vergnügen des Körpers loslöst. In einem zweiten Schritt behauptet er dann, dass diese Trennung vom seelischen und körperlichen Bereich beim Philosophen ohnehin bereits im Lernprozess (περὶ αὐτὴν τὴν τῆς φρονήσεως κτῆσιν, *Phaidon* 65a9) angestrebt ist. In diesem Zusammenhang betont Sokrates zwar, dass die Sinneswahrnehmung nicht präzise und zuverlässig sei (μὴ ἀκριβεῖς εἰσὶν μηδὲ σαφεῖς, *Phaidon* 65b5), ja dass sie die Seele sogar täuschen könne (ἐξαπατᾶται). Doch der Fokus liegt hier nicht auf einer ontologischen, sondern auf einer epistemischen Differenz: Nur durch das Denken kann die Seele

---

<sup>24</sup> Monique Dixsaut, *Platon. Phédon. Traduction nouvelle, introduction et notes*, Paris 1991, 373–374 Anm. 278; vgl. auch Ebert, *Platon*, Phaidon, 350; Casertano, *Platone*. Fedone, 360–362.

Klarheit und Wahrheit über die Dinge erreichen<sup>25</sup> und nur in diesem Zusammenhang flüchtet sie vom Körper.<sup>26</sup> Es geht Sokrates also sowohl in *Phaidon* 99d4–100a3 als auch in *Phaidon* 65a9–d2 hauptsächlich darum, zwei verschiedene Zugänge zu den Dingen (τὰ ὄντα) darzulegen und deren höheren bzw. niedrigeren epistemischen Wert zu betonen. Dass diese zwei Zugänge sich jedoch nicht unbedingt ausschließen, dass sie sich sogar in gewisser Weise ergänzen, zeigt ein weiterer Blick auf die dem Passus folgenden Ausführungen.

Auf *Phaidon* 99d4–100a3 folgt die bekannte Beschreibung der sogenannten hypothetischen Methode, d.h. des Vorgehens, das Sokrates ermöglicht, die Gültigkeit von Grundlagen (ὑποθέμενος) zu überprüfen, und, wenn diese bestätigt werden, von Hypothese zu Hypothese durchzugehen. Diese Beschreibung hat bekanntlich das Interesse der Forschung auf sich gezogen und vielfältige Interpretationen hervorgebracht. Ich möchte an dieser Stelle keine eigene Interpretation der ‚hypothetischen Methode‘ bieten, sondern lediglich mit Ernst Heitsch Folgendes festhalten:

Zwischen der Hypothesis und ihrer Anwendung ist nach dem, was Platon Sokrates hier sagen lässt, streng zu scheiden: Als Hypothesis gilt lediglich die Behauptung, dass Formen existieren [...]. Wer diese Hypothesis akzeptiert [...], der hat damit die Möglichkeit zu erklären, dass und weshalb die Dinge so sind, wie sie sind, und zu zeigen, dass die Seele unsterblich ist. Sicher ist für Sokrates hier nicht die Hypothesis, sondern sicher sind die Antworten, die sie erlaubt [...]: Mit ihnen verwickelt man sich nicht in Widersprüche [...].<sup>27</sup>

In der Tat betont Sokrates eindeutig in seiner Erläuterung der Ideen, dass sie in irgendeiner Weise mit den wahrnehmbaren Objekten verbunden sind.<sup>28</sup>

<sup>25</sup> *Phaidon* 65b9–c4: πότε οὖν, ἢ δ' ὅς, ἡ ψυχή τῆς ἀληθείας ἄπτεται; ὅταν μὲν γὰρ μετὰ τοῦ σώματος ἐπιχειρῇ τι σκοπεῖν, δῆλον ὅτι τότε ἐξαπατᾶται ὑπ' αὐτοῦ. / ἀληθῆ λέγεις. / ἄρ' οὖν οὐκ ἐν τῷ λογίζεσθαι εἶπερ που ἄλλοθι κατάδηλον αὐτῇ γίγνεται τι τῶν ὄντων; / ναί. Casertano, Platone. Fedone, 289–290 merkt zu Recht an: „Il verbo λογίζομαι [...] comporta sempre un riferimento al rigore, all'esattezza, alla correttezza. È del tutto normale, quindi, e non il segno di un 'dualismo' platonico svalutatore del corpo e dell'esperienza sensibile, che sia solo nel λογίζεσθαι che l'anima può cogliere, senza più il contatto con i sensi, la verità, qualcosa di esatto e di chiaro sulle cose che sono.“

<sup>26</sup> *Phaidon* 65c11–d3: οὐκοῦν καὶ ἐνταῦθα ἢ τοῦ φιλοσόφου ψυχὴ μάλιστα ἀτιμάζει τὸ σῶμα καὶ φεύγει ἀπ' αὐτοῦ, ζητεῖ δὲ αὐτὴ καθ' αὐτὴν γίγνεσθαι; / φαίνεται. Siehe dazu Casertano, Platone. Fedone, 290: „non dualismo, ma l'evidente fatto che, *in questo caso*, la verità, e la verità della conoscenza in particolare, è un qualcosa che si raggiunge sempre con l'anima e non con il corpo. [...] È solo *in questo caso*, quando si cerca la chiarezza e la verità, che l'anima deve 'fuggire' dal corpo e concentrarsi in se stessa [kursiv i. O.]“

<sup>27</sup> Heitsch, Ernst, „Beweishäufung in Platons *Phaidon*“, *Nachrichten der Akademie der Wissenschaft in Göttingen. Philologisch-historische Klasse* 9 (2000), 491–533 (= Heitsch, *Beweishäufung*), hier: 521 Anm. 67.

<sup>28</sup> *Phaidon* 100d3–6: τοῦτο δὲ ἀπλῶς καὶ ἀτέχνως καὶ ἴσως εὐήθως ἔχω παρ' ἐμαυτοῦ, ὅτι οὐκ ἄλλο τι ποιεῖ αὐτὸ καλὸν ἢ ἢ ἐκείνου τοῦ καλοῦ εἶτε παρουσία εἶτε κοινῶνία εἶτε

## Stellenregister

Alexander von Aphrodisias

*De fato* 268

*In Physica* 268

[Alexander von Aphrodisias]

*De anima mantissa* 269  
186, 5–24 269

Alkinoos

*Didaskalikos* 57<sup>1</sup>  
5, 156, 24 57

Anaxagoras

59 B 12 DK 164<sup>17</sup>

Anonymus

*Prolegomena philosophiae platonicae*  
1, 29–35 1<sup>1</sup>

Anonymus

*Sisyphos-Fragment*  
88B 25, 1 DK 236<sup>22</sup>

Anonymus Iamblichi

89 DK 235

Antiphon

87 B 44 DK 141<sup>111</sup>

Archelaos

60 A1 DK 232<sup>17</sup>  
60 A 4, 19–22 DK 232  
60 A6 DK 232<sup>17</sup>

Aristophanes

*Frieden* 211

*Lysistrata* 211

Ταγηνισταί  
Fr. 506 K.-A. 212<sup>31</sup>

*Vögel* 212  
685–692 212

*Weibervolksversammlung*  
211

*Wolken* 212, 212<sup>32</sup>  
225 212  
227–234 212

Aristoteles

*De partibus animalium*  
1, 2–3, 642b5–  
644a11 41

*De respiratione*  
480b26–28 168<sup>28</sup>

*Historia Animalium*  
2, 8.502b 9 16<sup>51</sup>  
7, 588a19–20 199<sup>60</sup>  
8, 588a25–588b3 200<sup>60</sup>

*Metaphysik* 17  
1, 3, 983b17–18 242<sup>2</sup>  
1, 6, 987b1–8 19<sup>59</sup>  
1, 6, 987b14–18 18<sup>57</sup>  
4, 1014b16–  
1015a19 124<sup>47</sup>  
12, 4, 1079a1–2 8<sup>22</sup>  
12, 2, 1076b12–  
1077b11 19<sup>57</sup>

*Meteorologie*

1, 14, 352a28–31 269

*Physik*2, 1, 192b20–22 242<sup>4</sup>

2, 1, 192b22 248

2, 1, 192b23–25 19

2, 1, 192b34 248

4, 2, 209b11 84<sup>35</sup>4, 2, 209b11–12 193<sup>32</sup>

5, 6, 230a31 268, 269

8, 4, 255a5–7 248

*Politik*1252a7–16 226<sup>7</sup>1252b10–30 226<sup>7</sup>

## Athenaeus

*Deipnosophistai*2, 59D–E 4<sup>11</sup>, 41

## Bessarion

*In calumniatorem Platonis*

2, 10, § 12 269

*Chaldäische Orakel*Fr. 54 des Places 266, 267<sup>28</sup>, 272Fr. 102 244, 266, 266<sup>25</sup>Fr. 103 268, 272<sup>38</sup>

Fr. 103, 40 265

Fr. 103, 40 272<sup>38</sup>Fr. 130 272<sup>38</sup>

## Damaskios

*In Parmenidem*3, 47,7–10 244<sup>19</sup>3, 47,18–21 244<sup>18</sup>3, 51, 4–5 252<sup>42</sup>3, 51, 11–18 252<sup>40</sup>3, 52, 5–15 252<sup>41</sup>3, 159, 23–24 248<sup>31</sup>

## Diodor

1, 8, 1 233, 236<sup>22</sup>

1, 8, 2–3 234

1, 8, 5 236<sup>23</sup>5, 66, 4 236<sup>24</sup>

## Dorotheos von Gaza

*Doctrinae diversae*1, 6, 3 118<sup>27</sup>

## Empedokles

31 B6 DK 191<sup>23</sup>31 B 17 DK 191<sup>23</sup>

31 B 118–121 DK 85

## Epicarmus Comicus

Fr. 10 K.-A. 4<sup>11</sup>, 41

## Eusebius

*Praeparatio Evangelica*6, 9 269<sup>31</sup>

## Hermias

*In Phaedr.*209, 26–210, 1 269<sup>33</sup>

## Herodot

1, 134, 2 132<sup>80</sup>

## Hesiod

*Theogonie*311–312 116<sup>21</sup>*Corpus Hippocraticum*

168, 171

*De articulis*

171, 172, 174, 175,

176, 180, 181

8 175<sup>53</sup>10 175<sup>54</sup>45 173<sup>46</sup>46 173<sup>48</sup>57 176<sup>57</sup>58 173<sup>46</sup>70 173<sup>45</sup>, 176<sup>56</sup>

73 172

*De diaeta in morbis acutis*39 176<sup>57</sup>

66 169

<i>De flatibus</i>		Kallimachos	
4, 2	171 <sup>36</sup>		
8, 7	171 <sup>36</sup>	<i>Aitia</i>	
10, 5	171 <sup>36</sup>	Fr.1, 28–29 Mass.	212 <sup>29</sup>
<i>De fracturis</i>	171, 172, 180	Michael Psellos	
15	172 <sup>41</sup>		
<i>De genitura</i>	171	<i>Opuscula psychologica,</i>	
		<i>theologica, daemonologica</i>	
<i>De natura hominis</i>		143, 19–21	265 <sup>23</sup>
4, 1	174 <sup>51</sup>	143, 21–22	271 <sup>35</sup>
		143, 23–144, 1	272 <sup>36</sup>
<i>De natura pueri</i>	171	Moschion	
<i>Epidemien</i>	177, 178 <sup>68</sup>	Fr. 6 Snell	233 <sup>19</sup>
1	177, 180	Fr. 6, 15–17	233
1, 1	178 <sup>66</sup>	Fr. 6, 23	236 <sup>23</sup>
1, 23	177	Fr. 6, 28–29	236 <sup>24</sup>
1, 23	177 <sup>64</sup>		
1, 25	178 <sup>68</sup>	Ocellus	
3	177, 180		
3, 16	178, 179	<i>De universi natura</i>	
3, 16	179 <sup>70</sup>	7	267 <sup>27</sup>
3, 16	178 <sup>68</sup>	Olympiodorus	
Homer		<i>In Plat. Alcib.</i>	
<i>Ilias</i>	228, 59	2, 156–162	1 <sup>1</sup>
6, 181	116 <sup>19</sup>	Pindar	
6, 147–148	123 <sup>44</sup>	<i>Olympien</i>	
<i>Odyssee</i>	85, 226, 234	4, 25	123 <sup>45</sup>
9, 105–564	85 <sup>39</sup>	Plato	
9, 292	234	<i>Apologie</i>	
10, 303	123 <sup>46</sup>	19c	212
12, 89–91	116 <sup>20</sup>	<i>7. Brief</i>	75 <sup>8</sup>
Iamblich		341c–e	79 <sup>22</sup>
<i>Ep. ad Sopatrum</i>	269	342d–e	37
Iohannes Philoponos		344a	79 <sup>22</sup>
<i>De anima</i>		<i>Charmides</i>	156
17, 6–19	251 <sup>37</sup>	<i>Gorgias</i>	94, 141, 147 <sup>2</sup> , 164, 257, 270
<i>In Ph.</i>	247	482c–484c	141 <sup>109</sup>
197, 30–198,8	247 <sup>30</sup>	487a	147 <sup>1</sup>
		488d–e	122 <sup>35</sup>



507e–508a	270		229 <sup>13</sup> , 231, 232,
515b–519d	164		233, 234, 235,
			235 <sup>20</sup> , 236, 237,
<i>Ion</i>	59, 212 <sup>29</sup> , 212 <sup>30</sup>		238, 257, 259, 271
534b3–6	212	626a7	122 <sup>35</sup>
541e1	59 <sup>11</sup>	626e6–627a2	236 <sup>25</sup>
		629d2	107 <sup>33</sup>
<i>Kratylos</i>	51, 57, 57 <sup>1</sup> , 59, 61,	631c5–d1	226
	63, 64, 66–69, 68 <sup>39</sup>	672c4–5	236
383a4–5	58 <sup>2</sup>	676a–682c	224
384c10–d1	58 <sup>3</sup>	676a1–b5	224
388b13–c1	59 <sup>5</sup> , 68 <sup>38</sup>	676a5–6	224
390c2–12	66 <sup>32</sup>	676a8	224
391c10–e3	59 <sup>7</sup>	676b3–4	224
391d7–8	59 <sup>6</sup>	676b4	224
391e4–392b1	59 <sup>8</sup>	677a1–2	224 <sup>3</sup>
392b2–3	59 <sup>9</sup>	677b1–3	225
396c6–d1	60 <sup>12</sup>	677b5–8	225, 230 <sup>14</sup>
396d2–3	60 <sup>13</sup>	677e7–8	225
399d10–400c10	61 <sup>15</sup>	678b1–3	226
401d1–7	61 <sup>16</sup>	678c5	228 <sup>9</sup>
402d3	61 <sup>17</sup>	678c9–d1	225
412a1–2	62 <sup>20</sup>	678e6	225
421b1–3	64 <sup>24</sup>	678e9	228 <sup>9</sup>
434c1	64 <sup>25–26</sup>	678e9–10	225
434e5	65 <sup>27</sup>	678e10	225
437a2–5	63 <sup>21</sup>	679b5–c2	228
437b2–4	63 <sup>23</sup>	679c2–7	225 <sup>5</sup>
437d1	65 <sup>28</sup>	679c3	225
437d8	62 <sup>18</sup>	679d4	226
438c1–4	62 <sup>19</sup>	679e2–3	226
438d2–4	65 <sup>29</sup>	680a1	226
439b6–8	58 <sup>4</sup>	680a9	226 <sup>7</sup>
		680b1–d5	224 <sup>3</sup>
<i>Kritias</i>	204, 205, 206,	680b1–3	226
	209 <sup>22</sup> , 219, 232, 270	680a5	226
109d2	232	680a6–7	226
121a1–2	232	680b3–c1	226
121b6	232	680e1	226
121c	209 <sup>25</sup>	680e2–3	226
		680e6–681a2	234
<i>Kriton</i>	166	680e6–681a3	226
48a5–7	166 <sup>23</sup>	681a7–b7	227
53c	122 <sup>35</sup>	681c7–d5	227
108a–b	30 <sup>90</sup>	681e1–682a5	224 <sup>3</sup>
		682c6–7	228
<i>Laches</i>	156	683a4–5	226 <sup>7</sup>
		691a4	229 <sup>10</sup>
<i>Nomoi</i>	197, 208, 209 <sup>23</sup> ,	693b3–5	228
	215, 215 <sup>37</sup> , 216,	695e5–696a1	229 <sup>11</sup>
	217, 223, 224, 228,	705b2–6	229 <sup>11</sup>

719c1	59 <sup>11</sup>	97d1–5	215 <sup>37</sup>
720d1–e2	223	98c	259
720d3	223	99a4–c6	190 <sup>18</sup>
723a4f	223	99b2–4	7
739e	36	99d4–100a3	8, 10, 11
741e7–742a2	229	100d3–6	10 <sup>28</sup>
766a1–4	236	105b5–c7	12
793a10	122 <sup>35</sup>	109a–111c	85
793d4	122 <sup>35</sup>	509d–511e	4
801e1–4	218		
808d6–7	236	<i>Phaidros</i>	50, 159, 166, 168, 169, 173, 175, 176, 177, 177 <sup>64</sup> , 179, 180, 181, 204
816d3–e1	215		
816e3–5	215		
831c4–e2	229 <sup>11</sup>		
857d2–4	238	227a3–7	169 <sup>31</sup>
871a3	122 <sup>35</sup>	227d2–5	169
888e	257	228b6–7	170
889a	257	230d6–7	170
889c–d	257	231d2	170 <sup>33</sup>
892b–c	258	236b1	170 <sup>33</sup>
892c2–3	242 <sup>2</sup>	238e3–239a1	170 <sup>33</sup> , 171
895e9–898d5	197 <sup>50</sup>	239c3–5	171 <sup>40</sup>
		240c5–6	171
<i>Menon</i>		242e5–243a3	174 <sup>49</sup>
97a–c	22	245c	165
98a	23	246b7–c2	165
		247c3–4	191 <sup>23</sup>
<i>Parmenides</i>	37	248b2–4	170 <sup>33</sup>
130a–b	38	250e1–252c3	170
130a–e	37	251a7–b1	170
130e	38	251b2–3	170
135d	38	251b3–5	170
		251c1–5	170
<i>Phaidon</i>	2, 12, 30, 52, 54, 85, 147 <sup>2</sup> , 164, 190, 219	251d2	171
		251d5	171
62c–e	9	252a7–b1	170
65a9	9	261a7–8	159 <sup>1</sup>
65a9–d2	10	264c2–6	176 <sup>58</sup>
65b5	9	265e1–3	175 <sup>55</sup>
65b9–c4	10 <sup>25</sup>	265e1–266b1	181
65c11–d3	10 <sup>26</sup>	266a1–2	176
72e–77d	11	268a8–b3	178
72e–80e	25	268b	178 <sup>68</sup>
76b	25	268b6–8	179 <sup>69</sup>
91b9–c3	166 <sup>24</sup>	268c3–5	179 <sup>71</sup>
95e7–99d2	190 <sup>17</sup>	268d3–5	176 <sup>58</sup>
95e9	6	269c2–5	176 <sup>58</sup>
95e–105c	2, 3, 5	269c9–d2	163
96a6–9	7	269d3–4	163, 173
96b2–7	7	269d7–9	163 <sup>14</sup>
96c3–7	7 <sup>19</sup>	269e1–270a7	161
97b–99d	164	269e1–270a8	162, 168

269e4–270a3	163 <sup>15</sup>	297c	16 <sup>51</sup>
270a4–8	164 <sup>17</sup>	327a1	89
270a9	164	327b6	84
270b1	159	338a–339d	142 <sup>112</sup>
270b1–c4	165	340b	89 <sup>56</sup>
270b3–7	160 <sup>3</sup>	343a–344c	142 <sup>113</sup>
270b4	165	357b	51
270b4	167	358a	51
270c1–4	161 <sup>8</sup>	359b6	96
270c2	167	359c6	85 <sup>41</sup>
270c5–6	166 <sup>21</sup>	359c7–d2	114 <sup>14</sup>
270c8–d1	166 <sup>22</sup>	359c7–360d7	114 <sup>14</sup>
270c8d8	167 <sup>26</sup> , 176, 181	360a4–6	114 <sup>14</sup>
270d1	165	360e–362c	114 <sup>13</sup>
275a6–b3	180 <sup>73</sup>	366c–68	151
275c6–d2	179 <sup>72</sup>	366d1	151
276a1–2	177	367e6–8	152
276a5–7	176 <sup>59</sup>	368d–7	236 <sup>25</sup>
278a/b	176 <sup>59</sup>	368e8–369a4	154 <sup>12</sup>
<i>Philebos</i>	53–55, 208, 215, 215 <sup>37</sup> , 216, 216 <sup>39</sup> , 217, 218	369a1	236 <sup>25</sup>
11b4–8	4 <sup>12</sup>	369b5	111 <sup>3</sup>
15a	37	369b5–373e3	230
16c–17a	53	369b6	230
24c	54	369b6–7	230
40c	16 <sup>51</sup>	369c9	97 <sup>10</sup>
47d–49c	216	369d–370a	154 <sup>13</sup>
47d5–48a4	216	370a7–b3	97
48a5–9	216	370c4–6	100
48a10	216	372d1–3	230
48b1–d1	216	372d4	230
48d1–49c5	217	372e	154 <sup>12</sup>
57b1	4 <sup>12</sup>	372e2–8	231
58c2–3	4 <sup>12</sup>	373a5	230
59a–b	2, 4 <sup>12</sup>	373d4–e3	231
59c2–6	5 <sup>12</sup>	374a	154 <sup>13</sup>
65a	54	374b	97
<i>Politeia</i>	9, 12, 20, 39, 49–50, 52, 54, 73, 77, 83, 85, 89, 90, 93–96, 108, 128, 131, 136, 141–143, 147, 151, 154, 156, 157, 205, 205 <sup>9</sup> , 207, 208, 209, 209 <sup>22</sup> , 209 <sup>23</sup> , 210, 212 <sup>30</sup> , 213, 214, 215, 217, 218, 230, 236, 236 <sup>25</sup> , 256, 257	374d–e	96
293e	16 <sup>51</sup>	374e6–8	152
		375a	97, 98 <sup>12</sup>
		375b2–3	98
		375b10	98
		376a	97
		376b10–c5	152
		376c2	99
		376c5–6	103
		376e2–3	104
		377a–b	104
		380c5	111 <sup>3</sup>
		383c7	111 <sup>3</sup>
		395b9–c3	209
		395c3–8	209
		395c8–396b9	209

395d1-2	105	487a4-5	95
396c6-e1	209	488d4-8	95
396e3-7	210 <sup>25</sup>	488d-9a	95
398b3	111 <sup>3</sup>	489e	155 <sup>14</sup>
400e	154 <sup>13</sup>	490c8-11	155
401b9-c1	105	491a-b	153
403b4	111 <sup>3</sup>	491e2	153
404a1-b9	105	492a1-5	153
409e5	111 <sup>3</sup>	494a11	153 <sup>11</sup>
412d9-e2	112 <sup>6</sup>	503b3-4	96
414a-b	98 <sup>13</sup>	503d12-504a1	106
414b1-2	96	503e3	107
414b1-5	96 <sup>7</sup>	504a	156
414b7-c2	112 <sup>4</sup>	505a2	74
414b8-c1	101	506b-c	156
414c4	101	506d-e	22
414d-415c	111 <sup>3</sup> , 112 <sup>5</sup>	506d6-e7	13 <sup>35</sup>
414d1	85 <sup>41</sup>	506d-509b	25
414d7	101	507b	37
414e4	101	508c4-d10	26 <sup>77</sup>
415a3-7	102	508d13	12 <sup>34</sup>
415a4	82 <sup>28</sup>	508e-509b	26
415b7-c3	112 <sup>7</sup>	509b	13
415c3-5	113 <sup>8</sup>	509c6	12 <sup>34</sup>
415c9-d1	107	509d-511e3	12
429e1-3	105	509d-511e	12
430d8-e1	156	509d6	12 <sup>34</sup>
432a2-4	100	509d8-9	14
432b-c	199 <sup>60</sup>	509e6-8	13 <sup>37</sup>
433a4	154	510a	14 <sup>38</sup>
433a1-b1	99	510a5-6	15
433b	50	510a8-10	14 <sup>43</sup> , 16 <sup>47</sup>
434b8-c5	100	510b4-8	17
434d-435c	122 <sup>36</sup>	511a-d	39 <sup>109</sup>
439d	122 <sup>37</sup>	511a4-5	20
439e	122 <sup>38</sup>	511a10-11	20 <sup>62</sup>
440e-441a	122 <sup>39</sup>	511d6-e4	21
441d8-e3	154	511e	14 <sup>38</sup>
442a	124 <sup>48</sup>	514a	85
442a-b	122 <sup>41</sup>	514a1	12 <sup>34</sup> , 73, 76, 81, 83,
444b	124 <sup>49</sup>		90
444d8	122 <sup>40</sup>	514a1-517a7	75, 83
473c11-d2	95	514a1-521b11	74
473c11-e2	12	514a3	84
473d4	96	514b2-515a3	82
473d5-6	95	515a4	73, 77, 78, 83, 90
473e5-474a4	95	515a5	90
484d2	122 <sup>35</sup>	515a8	85
485a-487a	153 <sup>9</sup>	515b5	77 <sup>13</sup>
486a	153		
487a3-5	153		

515c4-6	78	576b	114 <sup>12</sup>
515c6	75, 79	588b1-5	115 <sup>16</sup>
515c7	83	588b1-589d4	114
515d5	75	588b3-4	120 <sup>32</sup>
515e1	75, 79	588b6-11	115 <sup>17</sup>
515e6	75, 79	588b7-8	120 <sup>32</sup>
515e8	79	588c1-6	116 <sup>22</sup>
515c-516c	27	588c3	125, 125 <sup>50</sup>
515e6-516a3	75 <sup>7</sup>	588c4	125, 125 <sup>50</sup>
516a5-b7	27 <sup>82</sup>	588c7-10	119 <sup>29</sup>
516a7	81	588c7-d1	116 <sup>23</sup>
516c6	81	588c9	125, 125 <sup>50</sup>
516c8-d2	82	588d2-4	117 <sup>24</sup>
516e4	75	588d5-7	117 <sup>25</sup>
516e8-517a6	81	588d5-6	125, 125 <sup>50</sup>
517a8	83	588d8-e3	117 <sup>26</sup>
517a8-b1	73 <sup>2</sup>	588e4-5	121 <sup>32</sup>
517a8-521b11	75	588e4-589a5	118 <sup>28</sup>
517b1	89 <sup>58</sup>	588e4-589b6	126
517b4	83	588e6-589a4	126
518c4	79	589a5	121 <sup>32</sup>
518c7	84	589a6	121 <sup>32</sup>
518d3-5	84 <sup>32</sup>	589a6-b7	119 <sup>30</sup>
518d9-e2	84	589a7-b1	118 <sup>27</sup>
518d9-519a1	79	589b3	125
518e1	79	589b4	125
519a8-b3	80	589b8-c1	121 <sup>32</sup>
519c1	81	589b8-c5	120 <sup>31</sup>
519c8-10	75 <sup>6</sup>	589c2-4	121 <sup>32</sup>
519c8-d1	80	589a7-b6	126
519d4-7	81	589b3	125 <sup>50</sup>
519d-e	54	589b4	125 <sup>50</sup>
520c	22, 27	589b5	126
520c1-5	27 <sup>80</sup>	589c6	121 <sup>33</sup>
521c2	87 <sup>49</sup>	589c6-d4	121 <sup>34</sup>
521c5	83	589c7-d3	126
521c5	84	589d2	125, 125 <sup>50</sup>
527b-c	97 <sup>10</sup>	591b3-4	127 <sup>52</sup>
532b6-d1	75 <sup>5</sup>	591b4	127 <sup>55</sup>
533b-534a	39 <sup>109</sup>	596a	37
534a	14 <sup>38</sup>	596a-598b	18
535a-536d	112 <sup>6</sup>	597c1-5	18 <sup>55</sup>
535a3-c2	155 <sup>15</sup>	601c-602b	23
535a6	155 <sup>15</sup>	606c2-4	215
534c1	155 <sup>15</sup>	607a3-4	205, 218
537b-c	156	611a10-b7	127 <sup>53</sup>
537c6-7	156	611b1	127 <sup>56</sup>
539e4	85	611b9-612a6	127 <sup>54</sup>
543d-544d	36	611c7-d1	127 <sup>57</sup>
		611c7-d1	127 <sup>57</sup>
		612b	127 <sup>59</sup>
		614b-621d	219

616b	256 <sup>2</sup>	145a–d	150 <sup>6</sup>
		145b6	148
<i>Politikos</i>	39, 68, 68 <sup>39</sup> , 69, 260, 260 <sup>7</sup> , 261, 262	146a	150 <sup>5</sup>
		146d	150 <sup>8</sup>
261a–b	39	147c–148b	149
261b–e	39	147d–148b	150 <sup>6</sup>
264b–266a	39	148d	150 <sup>8</sup>
266a–e	40	149a–151d	150
268d–274e	231	155d1–4	149
269c–d	260	157d3–4	149 <sup>4</sup>
269e4	260 <sup>8</sup>	161a	149 <sup>4</sup>
270a4	262	169a	150 <sup>6</sup>
271e8–272a2	231	169c	150 <sup>5</sup>
272b8–d1	231 <sup>16</sup>	172d–176a	205 <sup>9</sup>
272d–e	261	172e–177c	150 <sup>7</sup>
272e6	262, 263	184d	150 <sup>8</sup>
273b1	262	185b	150 <sup>8</sup>
		185c–d	150 <sup>6</sup>
<i>Protagoras</i>	141	185e3–5	149
320c8–322d5	233	195e–196b	150 <sup>6</sup>
322b1	234	201a	22
322b6–8	234	201c–d	24
322b7	234	202d–206b	24
337c–338b	141 <sup>106</sup>	206c–209d	24
<i>Sophistes</i>	28, 49, 67–68, 68 <sup>39</sup> , 69	<i>Timaios</i>	29, 39, 54–55, 69, 84 <sup>35</sup> , 185, 190, 203, 204, 205, 206, 207, 209, 209 <sup>22</sup> , 211, 212, 213 <sup>33</sup> , 216, 217, 218, 218 <sup>41</sup> , 219, 243, 255, 259, 261, 262, 266, 269, 270
235d–236b	29		
250c	49	17c1–19b1	205
259e5–6	69 <sup>40</sup>	19b–c	29
265c–e	258 <sup>5</sup>	19e8–20a5	205
265d8–e2	75 <sup>8</sup>	20d7–27a1	206
		27a	29 <sup>89</sup> , 255
<i>Symposion</i>	50, 53, 219	27a2–b6	207
177c1–3	191 <sup>23</sup>	27a3–6	208
201c6–8	166 <sup>24</sup>	27c–29d	4, 29
205b–c	49	27d5–28a4	193 <sup>30</sup>
205b–c	49	28a	30
215a6–b3	207	28a4–6	30
216d5–217a2	207	28a6–b2	30
223b–d	219	28b7–c1	31
		29a–b	31 <sup>95</sup>
<i>Theaitetos</i>	36, 50, 147, 148, 149, 157		
142a–143c	148		
142c8–9	148		
143e	148		
144a1–3	148		
144b1	148		
144b3–5	148		

29a2–6	200 <sup>61</sup>	53b1–5	196 <sup>49</sup>
29b–c	32	53b3–56d8	194 <sup>36</sup>
29b3–d3	187 <sup>6</sup>	53b4	190, 192
29d–47e	189 <sup>11</sup>	53b4–56c7	192 <sup>28</sup>
29d4–6	30 <sup>90</sup>	53c–55c	39
30c–31b	243	54a2–5	187 <sup>6</sup>
30d1	265 <sup>20</sup>	54a2–b2	36
31b4–c7	192 <sup>25</sup> , 193 <sup>29</sup>	56b3–c7	187 <sup>6</sup>
41a7	262	57d4–6	187 <sup>6</sup>
41a–d	209 <sup>25</sup>	68b6–8	187 <sup>6</sup>
41c2–56	242 <sup>3</sup>	68c7–d2	187 <sup>6</sup>
41e1–2	266	68e–69a	260
41e2–3	267	68e1–69a5	200 <sup>61</sup>
44d3–46c6	189 <sup>14</sup>	69a–92c	189 <sup>13</sup>
46c6–e7	189 <sup>15</sup>	80b	215 <sup>36</sup>
46d7–e2	189 <sup>16</sup>	90e–92c	203, 206
46e	259	90e1–3	208
47d	215 <sup>36</sup>	90e6–91a1	210
47e	185	91a1–2	210
47e	189	91b4–7	210
47e3	190	91b7–d3	210
47e–69a	189 <sup>12</sup>	91c3	210
47e3–50b5	189	91d1	210
48a1–2	34	91d–92c	211
48a2–5	34 <sup>100</sup>	91d6–e1	211
48b3–5	195 <sup>45</sup>	91e1–6	213
48b3–c2	191 <sup>22</sup>	91e6–92a4	213
48b5–d4	187 <sup>8</sup>	92a1–4	213
48c2–e1	187 <sup>6</sup>	92a4–7	213
48d1–7	35	92a7–b2	214
48e1	193	92b3–c3	214
48e2–49a4	195 <sup>43</sup>	92c4–7	214
49a3–4	186 <sup>4</sup>	92c7–8	218
49b7–e7	190 <sup>21</sup>	92c7–9	214
50b	87 <sup>50</sup>		
50b–51b	35	[Platon]	
50b6–c6	186 <sup>5</sup>		
50b6–53b4	192 <sup>27</sup>	<i>Definitiones</i>	
50b8–c6	193 <sup>35</sup>	415a11–12	4 <sup>10</sup>
50c7	194		
50c7–d2	194 <sup>37</sup>	<i>Kleitophon</i>	89 <sup>56</sup>
50d2–4	194 <sup>40</sup>		
50d4–51a3	193 <sup>35</sup>	Plotin	
51a1–3	186 <sup>5</sup>		
51b	37	<i>Enneaden</i>	
51b2–6	195 <sup>41</sup>	1, 1.10	118 <sup>27</sup>
51b6–d1	194 <sup>39</sup>	2, 3, 17. 3–5	242 <sup>9</sup>
52a8	193 <sup>31</sup>	3, 8, 2. 30–34	242 <sup>10</sup>
52d2–4	195, 195 <sup>44</sup>	3, 8, 3. 15–16	242 <sup>8</sup>
52d3	193 <sup>31</sup>	3, 8, 4. 11–12	242 <sup>7</sup>
52d4–53a8	196 <sup>48</sup>	3, 8, 4. 14–16	242 <sup>6</sup>

5, 1, 2, 6–7	245 <sup>22</sup>	3, 272, 25–28	269 <sup>32</sup>
		3, 273, 19–21	265
Proklos		3, 273, 25–274, 14	261 <sup>12</sup>
		3, 273, 31–32	261 <sup>11</sup>
<i>De providentia</i>	264, 268, 271	<i>In Orac. Chald.</i>	265, 271
4 § 11	265, 265 <sup>21</sup> , 268		
7 § 21	272, 272 <sup>38</sup>	<i>Theol. Plat.</i>	261
<i>Elem. Theol.</i>	245, 246	5, 25, S. 91–96	261 <sup>12</sup>
21	243 <sup>14</sup> , 246 <sup>25</sup> , 246 <sup>27</sup>	5, 25, 92, 2–6	262, 262 <sup>13</sup>
<i>In Crat.</i>	57, 59, 67	5, 25, 94, 23–27	263, 263 <sup>15</sup>
2, 1, 10	57 <sup>1</sup>	5, 25, 95, 17–21	262, 262 <sup>14</sup>
50, 18, 5	68 <sup>37</sup>	5, 25, 96, 10–14	262
		5, 32, 117, 25	266 <sup>25</sup>
<i>In Parm.</i>	267	5, 91, 23–26	261
3, 821, 6–11	267, 267 <sup>27</sup>	<i>Tria Opuscula</i>	269 <sup>31</sup>
3, 823, 16–18	265 <sup>20</sup>		
<i>In Remp.</i>	247 <sup>29</sup> , 263, 264	Simplikios	
1, 135, 8–10	261 <sup>11</sup>	<i>In Cael.</i>	250
2, 2, 26–3	268 <sup>29</sup>	92, 33–102, 14	242 <sup>1</sup>
2, 12, 26–13, 3	261 <sup>12</sup>	97, 28–98, 8	250 <sup>36</sup>
2, 150, 21–22	266 <sup>25</sup>	<i>In Ph.</i>	248
2, 206, 27	261 <sup>12</sup>	286, 36–287, 13	248 <sup>33</sup>
2, 311, 10–13	247 <sup>29</sup>	287, 13–15	249 <sup>34</sup>
2, 356, 3–357, 27	261 <sup>12</sup> , 263 <sup>17</sup>	287, 16–23	249 <sup>35</sup>
<i>In Tim.</i>	243, 247, 256, 264,	289, 22–25	253 <sup>43</sup>
	265	289, 25–35	251 <sup>39</sup>
1, 1, 4–6	256	542, 11	195 <sup>41</sup>
1, 9,31–10,5	243 <sup>11</sup>	911, 9–11	268
1, 10,16–22	243 <sup>12</sup>	Solon	
1, 10,18–21	244 <sup>16</sup>	Fr. 27 West	125 <sup>51</sup>
1, 10, 24–27	245 <sup>21</sup>	Stobaios	
1, 10,31–11,2	243 <sup>13</sup>	<i>Anthologie</i>	
1, 11,2–9	244 <sup>15</sup>	1, 81, 8	269 <sup>33</sup>
1, 11, 9–19	247 <sup>28</sup>	1, 81, 14	269 <sup>33</sup>
1, 11,19–22	244 <sup>17</sup>	Theophrast	
1, 11, 21–22	266 <sup>25</sup>	<i>Callisthenes</i>	269
1, 11, 23–24	244 <sup>19</sup>	Thukydides	
1, 11, 24–26	245 <sup>20</sup>	8, 68	130 <sup>71</sup>
1, 389, 12	261 <sup>12</sup>		
1, 429, 6–7	265 <sup>20</sup>		
3, 61, 12–13	266 <sup>25</sup>		
3, 248, 30–249,2	245 <sup>22</sup>		
3, 270, 16– 271, 27	266		
3, 271, 11	266		
3, 271, 11–12	266		
3, 272, 11	268 <sup>29</sup>		
3, 272, 17–21	269 <sup>32</sup>		
3, 272, 25	265		



Oxyrrhynchos Papyri		Fr. 44	135 <sup>89</sup> , 140 <sup>105</sup>
P.Oxy. 647	131 <sup>76</sup>	P.Oxy. 1797	131, 131 <sup>77</sup>
P.Oxy. 1364	128, 129, 130, 131	P.Oxy. 3647	134
Fr. 1	134 <sup>87</sup> , 135 <sup>89</sup> , 136 <sup>92</sup> 136 <sup>93</sup> , 137, 137 <sup>94</sup> , 138 <sup>96</sup> , 139 <sup>102</sup> , 140	Fr. 2	132
Fr. 1–2	128, 131, 132	Xenophon	
Fr. 2	131, 131 <sup>76</sup> , 133 <sup>83</sup> , 134 <sup>85</sup> , 138 <sup>96</sup> , 140	<i>Memorabilia</i>	
		1, 6, 1–15	129 <sup>67</sup>

## Namensregister

- Adeimantos 73, 77, 89, 111, 113<sup>10</sup>, 151–152, 155–156  
Akumenos 160, 169, 178  
Alexander von Aphrodisias 268  
Alkibiades 207  
Alkinoos 57  
Ammonios 247–248, 251<sup>37</sup>  
Anaxagoras 6<sup>16</sup>, 7, 60, 161–164, 164<sup>17</sup>, 168, 190  
Anaximenes 244  
Anonymus Iamblichii 235<sup>20</sup>  
Antiphon 111, 128–129, 130<sup>73</sup>, 131, 132<sup>82</sup>, 138–143  
Archelaos 232  
Argos 224, 229  
Aristophanes 210–211, 212<sup>31</sup>, 213  
Aristoteles 8, 17, 19–20, 54, 124, 168, 193, 195<sup>41</sup>, 226<sup>7</sup>, 242, 247–249, 255–256, 259, 259<sup>6</sup>, 268–270  
Asklepiades 161–162  
Athen 153, 205–206, 218–219, 224, 270  
Athene 232  
Athener 215, 215<sup>37</sup>, 216, 217<sup>40</sup>, 218, 223–226, 228–229, 232, 237, 257–258  
Atlantis 205, 208<sup>21</sup>, 218, 270  
  
Bendis 73, 89  
Bessarion 269  
  
Chimaira 116, 118, 125  
  
Damaskios 244, 244<sup>19</sup>, 248, 251–252  
Delphi 216  
Diodor 233–234, 236  
Dionysos 212  
Diotima 49, 53, 55  
  
Elea 41, 49  
Empedokles 191<sup>23</sup>, 191<sup>24</sup>  
Epimenides 86, 86<sup>47</sup>  
Er 256  
  
Erebos 212  
Eros 165, 170, 173, 176  
Eryximachos 160, 178  
Euklides 148  
Eusebios 260<sup>8</sup>, 269<sup>31</sup>  
  
Georgios Gemistos Plethon 272<sup>37</sup>  
Glaukon 13, 15–16, 25, 50, 73, 77, 89, 89<sup>61</sup>, 90, 95, 99, 107, 111, 114–118, 120–121, 125, 151–152, 154, 155<sup>15</sup>, 156, 230  
Gorgias 113<sup>10</sup>  
Gyges 114–115, 118, 120–123, 127–128, 141–143  
  
Hades 51–52, 87  
Harpokration 129  
Hephaistos 232  
Hekate 244, 266–267, 267<sup>26</sup>, 267<sup>28</sup>  
Heraklit 60–65  
Hermogenes 51–52, 58–61, 66  
Hermokrates 29  
Herodikos von Selymbria 169  
Herodot 113<sup>14</sup>, 132  
Hesiod 102, 203  
Hestia 61  
Hippias 113<sup>10</sup>, 141  
Hippokrates 159–161, 161<sup>10</sup>, 162, 165–167, 167<sup>26</sup>, 168–169, 172–174, 176, 178, 180  
Homer 74, 85, 203, 224<sup>3</sup>  
  
Iamblich 269  
Ida 86  
Ioannes Philoponos 247  
Isaac Sebastocrator 269<sup>31</sup>  
  
Kallikles 93, 113<sup>10</sup>, 141, 147<sup>2</sup>, 209<sup>24</sup>, 257, 270–271  
Kallimachos 212<sup>29</sup>  
Kallipolis 36  
Kebes 6, 9, 147<sup>2</sup>

- Kephalos 77, 89, 151  
 Kerberos 125  
 Kleitophon 77, 89  
 Korinth 148  
 Kratylos 58–59, 62, 65  
 Kreta 86  
 Kritias 29, 113<sup>10</sup>, 205, 205<sup>9</sup>, 208, 209<sup>25</sup>,  
 214<sup>34</sup>, 218–219, 255  
 Kronos 52, 60, 231, 262  
 Kyklop 85, 226, 234  
  
 Lebadeia 86  
 Lysias 160, 163, 173  
  
 Magnesia 36, 217<sup>40</sup>, 218, 223, 229  
 Messene 224, 229  
 Michael Psellos 265, 272<sup>37</sup>  
 Moschion 233, 236  
  
 Odysseus 234  
  
 Parmenides 30, 37, 38  
 Perikles 161–164, 168  
 Perser 132  
 Persien 224  
 Phaidros 159–161, 161<sup>7</sup>, 161<sup>10</sup>, 162–165,  
 169, 178  
 Piräus 73, 83, 86, 89  
 Platon 1–7, 10, 12, 15, 17<sup>53</sup>, 19–20, 22–  
 23, 25<sup>75</sup>, 28<sup>83</sup>, 36, 38, 41, 49–50, 54–  
 55, 57, 59–64, 67–70, 68<sup>39</sup>, 69<sup>40</sup>, 69<sup>42</sup>,  
 73, 75–76, 83–89, 89<sup>58</sup>, 90, 93–94,  
 104–105, 107–108, 113–114, 123,  
 125, 127–128, 141–143, 147, 150–  
 151, 153–155, 159, 159<sup>2</sup>, 161, 163–  
 166, 168, 171–175, 178–181, 185–  
 188, 190<sup>21</sup>, 191, 191<sup>23</sup>, 191<sup>24</sup>, 192–  
 196, 198, 199<sup>60</sup>, 203–207, 208<sup>21</sup>,  
 209<sup>24</sup>, 212, 214<sup>34</sup>, 215, 215<sup>35</sup>, 218,  
 218<sup>41</sup>, 219, 219<sup>44</sup>, 223, 229, 229<sup>10</sup>,  
 230–235, 235<sup>20</sup>, 236, 236<sup>25</sup>, 238, 241–  
 244, 248, 255, 255<sup>1</sup>, 256–257, 257<sup>3</sup>,  
 258, 258<sup>4</sup>, 259, 259<sup>6</sup>, 260–263, 265–  
 266, 268–272  
 Plotin 241–242, 245, 269  
 Plutarch 197<sup>54</sup>  
 Pluton 52  
 Polemarchos 73, 77, 83, 86, 89, 151  
 Porphyrios 269  
  
 Poseidon 232  
 Prodikos 113<sup>10</sup>, 212, 212<sup>31</sup>  
 Proklos 57, 59, 67, 68, 243–245, 245<sup>22</sup>,  
 245<sup>23</sup>, 246–247, 247<sup>29</sup>, 248, 251, 255–  
 256, 260–261, 262–263, 263<sup>16</sup>, 264–  
 265, 265<sup>20</sup>, 266, 266<sup>25</sup>, 267, 267<sup>26</sup>,  
 267<sup>27</sup>, 268–269, 271  
 Prometheus 233  
 Protagoras 113<sup>10</sup>, 141, 233–234  
 Protarchos 2, 216–217  
 Pythagoras 60–61, 85–86, 86<sup>47</sup>, 242  
  
 Rhea 244<sup>19</sup>, 266  
  
 Simmias 1, 9, 147<sup>2</sup>  
 Simplikios 248–252, 268  
 Sirenen 51  
 Skamandros 59  
 Skylla 116, 125  
 Sokrates 2, 4<sup>12</sup>, 5–11, 12<sup>32</sup>, 13, 15–17,  
 20–21, 25–26, 29–30, 37–38, 41, 50–  
 51, 58–63, 63<sup>22</sup>, 64–66, 73–81, 81<sup>26</sup>,  
 82–84, 84<sup>33</sup>, 86–89, 89<sup>58</sup>, 90, 93, 95–  
 96, 96<sup>7</sup>, 97–101, 101<sup>17</sup>, 102–103,  
 103<sup>25</sup>, 104–105, 107–108, 111, 113–  
 116, 118–119, 121–123, 127, 129,  
 141, 147, 147<sup>2</sup>, 148–155, 155<sup>15</sup>, 156,  
 159–161, 161<sup>10</sup>, 163–168, 168<sup>27</sup>, 169–  
 172, 178, 180, 190, 204–205, 207–  
 209, 209<sup>24</sup>, 210, 210<sup>25</sup>, 212, 212<sup>32</sup>,  
 213–215, 215<sup>36</sup>, 216–219, 230, 236<sup>25</sup>,  
 259, 270  
 Sparta 224  
 Stoa 264  
  
 Theaitetos 50, 52, 148–150, 150<sup>6</sup>  
 Theodoros 148–149, 150<sup>6</sup>  
 Theophrast 269  
 Tethis 61  
 Thrasymachos 77, 89, 93, 113<sup>10</sup>, 141,  
 151, 163, 209<sup>24</sup>, 257  
 Thukydides 130  
 Timaios 2, 29–36, 187, 189–191, 191<sup>23</sup>,  
 193–196, 199, 200<sup>61</sup>, 205, 205<sup>9</sup>, 206–  
 207, 207<sup>20</sup>, 208, 208<sup>21</sup>, 209, 209<sup>25</sup>,  
 210–211, 213–214, 214<sup>34</sup>, 215<sup>36</sup>, 216–  
 219, 242, 255, 259, 260–261, 266,  
 270  
 Troja 228

Trophonios 86

Uranos 60

Xanthos 59

Xenophon 129, 130<sup>73</sup>

Zenon 37

Zeus 60, 209<sup>25</sup>, 234, 262–263

# Tübinger Platon-Tage

In dieser Reihe erscheinen Tagungsbände mit ausgewählten Beiträgen, die im Rahmen der alle zwei Jahre stattfindenden internationalen *Tübinger Platon-Tage* zuerst als Vorträge gehalten wurden. Die *Tübinger Platon-Tage* wollen die lange Tübinger Platon-Tradition im In- und Ausland mit Impulsen aus der aktuellen Platon-Forschung beleben. Die Themen der Tagungen orientieren sich an zentralen Fragestellungen zu Platons Dialogen und Philosophie bis hin zur Platonrezeption in Kaiserzeit, Spätantike und Renaissance. Die Autoren der publizierten Beiträge sind ausgewiesene Wissenschaftler aus dem In- und Ausland sowie angehende Nachwuchswissenschaftler.

ISSN: 2629-3978

Zitiervorschlag: TüPlaTa

Alle lieferbaren Bände finden Sie unter [www.mohrsiebeck.com/tueplata](http://www.mohrsiebeck.com/tueplata)



Mohr Siebeck  
[www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)